

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Floß-Inspektion Welzheim. Holz-Beifuhr-Afforde.

An nachbenannten Tagen und Orten werden über die aus den Revieren Adelberg, Bayer-
eck, Oberurbach, Plüder-
hausen, Schlechtbach,
Lorch, Gschwend, Kai-
sersbach und Welzheim
zum 1856r Remsloß bestimmten
Holz-Quantitäten — unter Vor-
behalt höherer Genehmigung —
Beifuhr-Afforde abgeschlossen, und
zwar:

Freitag den 27. Juli

Vormittags 9 Uhr
im Wirthshaus zum Hirsch in
Schlichten, über 200 Klstr. buchen
Scheiter aus den Staatswaldun-
gen Steinmürich, Schu-
lersrain u. Gflingerberg,
Reviers Bayer-
eck, an die Rems
bei Schorndorf.

Samstag den 28. Juli

Vormittags 9 Uhr
im Wirthshaus zum Lamm in
Waldhausen über die Beifuhr von
1466 Klaster buchen und tannen
Holz aus den Staatswaldungen
Brecherhalde, Wallen-
holz, Reviers Adelberg, —
Sommerwand, Bulzwald,
Vogelbeuren-Gebene und
Saalen, Reviers Plüder-
hausen, — Weßler, Staf-
felgehren, Sieber, Kam-
merberg, Knauppis und
Kohlbronnen, Reviers Lorch,
an den Walkersbach und an die
Rems.

Montag den 30. Juli

Vormittags 9 Uhr
im Gasthaus zur Sonne in Gfels-
halde über die Beifuhr von 934
Klaster buchen und tannen Holz
aus den Staatswaldungen Neu-
greuth, Krehenberg, Kö-
then, Heuberg u. Heiden-
bühl, Reviers Oberurbach,
und vom Staatswald Burg-
steig, Reviers Schlechtbach,
an die Rems, an den Walkersbach
und an die Wieslauf.

Dienstag den 31. Juli

Vormittags 9 Uhr
im Gasthaus z. Krone in Gschwend
über 300 Klaster tannen Holz
aus den Staatswald. Reusch,
Stöfel und Dietersberg,
Reviers Gschwend, an den
Ebensee.

Mittwoch den 1. August

Vormittags 9 Uhr
im Wirthshaus zum Lamm in
Kaisersbach über die Beifuhr von
515 Klaster buchen und tannen
Holz aus den Staatswaldungen
Bruch, Hengstberg, Moos-
bach und Brandschlag, Re-
viers Kaisersbach, an den
Ebensee.

Donnerstag den 2. August

Vormittags 9 Uhr
auf der Laufmühle über 438
Klaster buchen und tannen Holz
aus den Staatswaldungen Büch,
Heidenbau, Kohlgehren,
Schwarzengehren und He-
genwald, Reviers Welz-
heim, an die Wieslauf.

Die betreffenden löbl. Orts-
Vorstände werden ersucht, diese
Verhandlungen rechtzeitig zur
Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehö-
rigen bringen zu wollen.

Welzheim, den 22. Juli 1855.

K. Floß-Inspektion.

Schorndorf. Abhaltung eines weiteren Viehmarktes betreffend.

Die hiesige Stadtgemeinde hat
durch hohen Erlaß der K. Regie-
rung für den Jart-Kreis vom 28.
v. Mis. die Conzession zu Abhaltung
eines weiteren Viehmarktes je am
ersten Dienstag im Monat August
erhalten, welcher heuer auf

Dienstag den 7. August

fällt, was unter der freundlichen
Einladung zu zahlreichem Besuche
dieses Marktes hiemit unter dem
Bemerkten öffentlich bekannt gemacht
wird, daß die Besucher dieses ersten
Marktes von Entrichtung des Vieh-
standgeldes freigelassen werden.

Den 11. Juli 1855.

Der Gemeinderath.

Für denselben

der Vorstand:

Stadtschultheiß Palm.

Spraitbach. Liegenschafts-Verkauf.

In der
Gantsche
des Thad.
Grupp

vom Beutenhof wird am
Samstag den 28. d. M.

Morgens 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verkauft:

Gebäude:

6,9 Ruthen Wohnhaus mit
Anbau,



0,8 Ruthen Backofen,

7,7 Ruthen.

1 2stöckiges Wohnhaus sammt
Scheuer und Stallung unter
einem Dach, Backofen beim
Haus, auf dem Beutenhof,
neben Johann Stegmayer
und dem Weg;

Gärten:

3,7 Rth. Gemüse,

1/8 Mrg. 9,7 Rth. Gras- und
Baumgarten,

12,2 Rth. Land,

1/8 Mrg. 32,6 Rth.

beim Haus neben dem Weg und
Johann Stegmayer;

Acker:

5/8 Mrg. 27,7 Rth. Acker,

7,6 Rth. Waide,

5/8 Mrg. 35,3 Rth.

der Spizacker neben Matth. Beit
und Gottfried Königeter;

Acker:

2/8 Morgen 46,3 Ruthen Acker
beim Müllers Wald neben Mat-
thäus Beit und Johann Steg-
mayer;

Acker:

1/8 Mrg. 2,3 Rth. Acker,

4,5 Rth. Debe,

1/8 Mrg. 6,8 Rth.

in Dorrenäckern neben Gottfried
Königeter beiderseits;

Acker:

5/8 Mrg. 42,0 Rth. Acker,

29,0 Rth. Waide,

6/8 Mrg. 23,0 Rth.

in Butrenäckern neben der Ge-
meinde und Matthäus Beit;

Acker:

3/8 Morgen 10,7 Ruthen
in Langäckern neben Matth. Beit
und Johann Stegmayer;

Acker:

4/8 Mrg. 26,7 Rth. Acker,

9,4 Rth. Waide,

4/8 Mrg. 36,1 Rth.

in Buchwäldesäckern neben Matth.
Beit u. Gottfried Königeter;

Acker:

1/8 Morgen 35,2 Ruthen
in Hohenäckern neben Matthäus
Beit und der Markung Vorder-
steinenberg;

Wiesen:

1/8 Morgen 86,9 Ruthen
im Simplebrain neben dem Weg
und Johann Stegmayer;

Wiesen:

1 Morgen 30,2 Ruthen Wiese,

2/8 Morgen 8,0 Ruthen Acker,

1/8 Morgen 38,2 Ruthen
in Raifwiesen neben Matthäus
Beit auf beiden Seiten;

Wiesen:

3/8 Morgen 35,3 Ruthen
im Brunnbach neben Matth. Beit
und Johann Stegmayer;

Wiesen:

4/8 Morgen 15,7 Ruthen
im Brunnbach neben Johann
Stegmayer und der Markung
Vordersteinenberg,

Willk. geb. Acker

35,1 Ruthen in Hansländern
neben Johann Stegmayer und
Gottfried Königeter;

Waldung:

3/8 Mrg. 12,2 Rth. Wald,

7/8 Mrg. 26,6 Rth. Wiese,

34,4 Rth. Debe,

2/8 Mrg. 34,4 Rth. Acker,

4/8 Mrg. 13,6 Rth.

in Stockwiesen neben Matthäus
Beit beiderseits;

Waldung:

3/8 Morgen 22,0 Ruthen
in der Langenreuth neben dem
Weg und Matthäus Beit;

Waide:

1/4 an 5/8 Mrgn. 28,1 Ruthen
in der Langenreuth neben dem
Weg und Johann Stegmayer,

1/4 an 47,4 Ruthen Waide mit
Gebüsch im Buchwäldes-
Ackerle neben dem Weg und Gottfried
Königeter;

Waide:

1/4 an 15/8 Mrg. 15,6 Ruthen
im Platz neben Gottfried Kön-
geter und den Anstößern,

1/4 an 61/8 Morgen 17,0 Rth.
im Mühlrain neben dem Weg,
sich selbst und Matthäus Beit.

Den 10. Juli 1855.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß

Mayr.

Lindach. Oberamts Gmünd. Auswanderung.

Georg Friedrich Krieg von
Lindach wandert nach Nordamerika
aus. Da er keine Bürgschaft
stellen will, so werden seine etwaige
Gläubiger aufgefordert, ihre An-
sprüche binnen 10 Tagen dem
Schultheißenamt anzuzeigen, da
nach Verfluß dieser Frist der Aus-
wanderung stattgegeben wird.

Den 21. Juli 1855.

Schultheiß Bühner.

Wäscheneuren.
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Wirtschafts-Verkauf.



Am
Montag
den 20.
Aug. d.

J. Vormittags 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause die in der Santmasse des Alban Schmid, Kronenwirths dahier, vorhandene und in No. 80 dieses Blattes speziell beschriebene Liegenschaft dritt- und letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Juli 1855.
Schultheißenamt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Haus-Verkauf.

Veranlaßt durch den Ankauf eines meinem Geschäfte anpassendern Hauses bin ich entschlossen, mein in der Waldstetter Gasse neben Herrn Oberamtspfleger Wisel u. Zimmermann Vetter gelegenes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer, besondere Holzlege, Waschküche und Keller nebst Gärtchen hinter dem Hause. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen. In Ermanglung eines Käufers wäre ich auch

geneigt, solches zu vermietthen.
Den 23. Juli 1855.

Richard Vogt,
Goldarbeiter.

G m ü n d.
2000 fl. liegen zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft ertheilt Stadtschultheißenamts-Assistent J. A. Rodt.

G m ü n d.
Es sind zu vermietthen 2 tapetirte Zimmer mit Bett u. Möbel für zwei Herren bei Sattlermeister Kap auf dem Markt.

G m ü n d.
Logis zu vermietthen.
Unterzeichneter hat aus Auftrag in dem Trauhschen Hause in der Ledergasse zu vermietthen 2 schöne geräumige Zimmer mit Bett und Möbel für ledige Herren, wäre sogleich zu beziehen; ferner bis Martini die untere Wohnung, bestehend in einem heizbaren Zimmer, Nebenzimmer und Küche. Näheres ist zu erfragen bei Gassenmajer, Stadtgärtner.

G m ü n d.
Eine **Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche, Waggkammer und allen übrigen Bequemlichkeiten hat zu vermietthen Fried. Eisenlohr.

G m ü n d.
Wohnungs-Veränderung.
Für das mir bisher geschenkte

Zutrauen höflich dankend, bitte ich auch in meiner neuen Wohnung mir dasselbe zu schenken. Ich werde mich auch stets bemühen, meine geehrten Gönner so reell u. billig als möglich zu bedienen.

J. Melber, Kürschner,
näcst der Keller'schen
Buchdruckerei.

G m ü n d.
Empfehlung.

Da ich mein Geschäft auf eigene Rechnung treibe, so empfehle ich mich einem verehrten Publikum mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde bemüht sein, meine werthen Gönner vollkommen zu befriedigen.

Den 23. Juli 1855.
Georg Deschler, Schlossermeister,
auf dem Turniergraben
näcst der Traube.

G m ü n d.
Frische Füllungen von
Mergentheimer,
Villnaer,
Friedrichshaller,
Rafoczi, Rissingen,
Cannstatter,
Selterser
Mineral-
Wasser
sind wieder eingetroffen bei
C. F. Reinhardt.

B i t t e.

Der Sohn einer hiesigen sehr armen Wittwe, welcher Theolog ist und demnächst das Examen zu bestehen hat, bittet edle Menschenfreunde zu Bestreitung der hiezu

notwendigen Kosten um einen kleinen Beitrag.

Zu Empfangnahme ist bereit die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.
Jakobi-Rohraben und **Endivie-Pflanzen** sind zu haben bei

Joseph Ernst
hinter dem Spital.

G m ü n d.
Ein **Bijoutier** findet Beschäftigung. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Zwei junge ledige Herren wünschen in einem honetten Hause Mittags- und Abendkost zu erhalten. Näheres bei der Redaktion.

W i n z i n g e n.
Oberamts Gmünd.

G e s u n d e s.
Der Unterzeichnete hat am Mittwoch den 18. d. M. von einem großen Hund ein mit Messing eingelegetes **Salzband** gesunden. Der Eigentümer kann solches gegen die Einrückungsgebühr bei ihm abholen.
Den 20. Juli 1855.
Schultheiß Geiger.

Mehrere **1000 fl.** hat aus Auftrag in größeren und kleineren Posten auszuleihen und steht gedruckt Informativschein entgegen. Auch werden Güterzieler erkauft.
J. Kayser, Bureau-Inhaber in Esslingen.

Seine Königliche Majestät

haben vermöge höchster Entschlieung vom 17. d. M. die erledigte Hüttenkassiersstelle zu Friedrichsthal dem Hüttenverwaltungsassistenten Hahn zu Wilhelmshütte, und die bei dem Berggrath erledigte Revisorsstelle dem Umgebeldkommissar Schmitt in Stuttgart gnädigst übertragen; ferner wurde durch höchste Entschlieung vom gleichen Tage der Kameralverwalter Oberfinanzrath v. Jäger zu Großbottwar wegen körperlicher Leiden und vorgerückten Alters in den Ruhestand gnädigst verlegt; die von dem Fürsten von Hohenzollern-Langenburg dem Verwerfer des Dialonats und Präzeptorats zu Weikersheim, Repetenten Burt, ertheilte patronatische Nomination auf diese Stellen ist unter dem 17. Juli bestätigt worden.

Dienstverledigungen.

Die Bewerber um das erledigte Kameralamt Großbottwar, mit welchem die Befoldung zweiter Klasse in Geld verbunden wird, haben binnen 3 Wochen bei der Domänenabtheilung der Oberfinanzkammer schriftmäßig sich zu melden; die Bewerber um das erledigte Umgebeldkommissariat Stuttgart, welches künftig nur noch den Bezirk des Stadtkameralamts umfassen und womit die Befoldung erster Klasse verbunden wird, haben binnen 3 Wochen bei dem Steuerkollegium ihre Meldungen einzureichen.

Bekanntmachung, betreffend das gerichtliche Verbot einer Lithographie.

Durch Beschluß des Kriminalsenats des K. Gerichtshofs für den Neckarreis vom 12. d. M. ist die polizeilich verfügte Beschlagnahme der von dem praktischen Arzte Dr. Rittinger in Stuttgart herausgegebenen Lithographie, betitelt: „Der Sündenfall des 19. Jahrhunderts“ wegen ihres den bestehenden Gesezen, insbesondere dem Art. 167 des Strafgesetzbuchs, dem Art. 4 des Polizeistrafgesetzes und dem §. 8 des Pressgesetzes vom 30. Januar 1817 zuwiderlaufenden Inhalts: bestätigt, deren fernere Verbreitung verboten und die Vernichtung der vorhandenen Abdrücke angeordnet worden, was hiemit unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nunmehr in Gemäßheit des §. 26 des Pressgesetzes der Verkauf eines jeden Exemplars der fraglichen Lithographie in das In- und Ausland mit einer Geldbuße von 75 fl. und bei einem Rückfalle noch härter geahndet wird.

Ludwigsburg, den 17. Juli 1855.
K. Kreisregierung. Für den Vorstand: Schott.

Stuttgart, 19. Juli. In der heutigen 311. Sitzung der Kammer der Abgeordneten war der Bericht der Justiz-gesetzgebungs-Kommission über den Gesezentwurf, betreffend das Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen vor den höheren Gerichten und die den Parteien zustehenden Rechtsmittel. Dieser Gesezentwurf hat zum Zweck einen beschleunigten Rechtsgang vor den höhern Gerichten unter Anschluß an das bisherige Verfahren ohne organische Aenderungen. Die Prinzipien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sollen, so weit thunlich, durch eine mündliche, in der Regel öffentliche Schlußverhandlung vor dem erkennenden Gerichte eingeführt werden. Die ganze Prozeßleitung würde von dem Kollegium in die Hände des Referenten übergehen. Das Institut der Prokuratoren wird aufgehoben, die zulässigen Schriftsätze dürfen keine Rechtsausführungen enthalten, und die Beweisführungen dürfen auch nicht schriftlich geschehen; wogegen, wenn die Akten geschlossen sind, von dem gesammten erkennenden Gerichte eine öffentliche und mündliche Schlußverhandlung stattfindet; gegen zwei gleichförmige Erkenntnisse findet keine weitere Berufung mehr statt; die zweite Rechtsfrist zur Einreichung der Beschwerdeschrift wird von 90 auf 45 Tage herabgesezt. Das Rechtsmittel der Revision ist aufgehoben. — Die Kommission beantragt die Annahme des ganzen Entwurfs, so wie sie denselben amendirte, en bloc, ohne daß auf die Einzelberatung durch die Kammer eingegangen werde. Dieser Antrag wird mit 71 gegen 10 Stimmen und das Gesez selbst mit allen abgegebenen 81 Stimmen angenommen.

Aus dem Leinthal. (D.B.) Die Zahl derjenigen, welche an den äußersten Lebensmitteln darben, mehrt sich täglich und vielfach hört man die Armen darüber Klage führen, daß gerade die wohlhabendsten Bauern den Hungrigen berlos einen Bissen Brod verweigern, indem man doch die Wahrnehmung auch machen müsse, daß sich dieselben in keiner Weise mit Beiträgen bei den Local- und Bezirksarmenvereinen betheiligen. Gebe Gott bessere Zeiten! Hoffnung ist vorhanden, da die Hauptnahrung der Armen, die Kartoffeln, sehr gut zu gerathen versprechen.

Frankfurt, 19. Juli. Zum Beginn der heutigen Sitzung des Bundestags theilte das Präsidium der hohen Versammlung die mehrerwähnte österreichische Vorlage mit, worauf der k. preussische Gesandte in einer längeren Erörterung der alsbaldigen Beschlussnahme lebhaft das Wort rebete, und die Annahme des Entwurfs mit einer unwesentlichen Aenderung der Redaktion des dritten Punktes empfahl. Alle Gesandten, mit Ausnahme des bayrischen, der sich noch ohne Instruktion befand, stimmten für den Entwurf; doch mußte die eigentliche Beschlussfassung der Geschäftsordnung gemäß auf die nächste Sitzung verschoben werden, bis wohin wohl auch Herr v. Schenk zustimmende Verhaltensbefehle empfangen haben wird.

Schweiz. Genf. Man schreibt einem Kaufmann dieser Stadt: „Ich bedaure, Ihnen mittheilen zu müssen, daß die Gesellschaft der Weltausstellung in New-York sich fallit erklärt hat und nicht im Stande ist, die europäischen Ausstellungsgegenstände franko zurückzustellen, wozu sie sich verpflichtet hatte. In Folge dessen lade ich Sie ein, ohne Verzug ihre Artikel irgend Jemand in New-York zu consigniren oder dieselben auf Ihre Kosten zurücksenden zu lassen.“ (D. V.)

In der Gegend von Straubing ist vieles Getreide schon eingebracht; was noch steht, verheißt in Kürze die reichste Ernte; nun endlich sind denn auch die vorjährigen Vorrathskammern geöffnet und der Markt mit Getreidesorten aller Art so wohl befahren worden, daß Korn um 14 fl. 42 kr. verkauft wurde.

Oesterreich. Triest, 18. Juli. Die neuesten Berichte aus Anatolien und Kars vom 22. Juni bestätigen, daß die Russen, welche in einer Entfernung von einer Stunde bei dieser Stadt lagerten, Belagerungsgeschütz erwarteten und einseitigen die umliegenden Ortschaften zerstörten. Auch hemmten sie alle Kommunikation mit der Stadt. Ein kräftiger Angriff gegen Kars schien nahe bevorzustehen. Die Vertheidiger des Platzes waren nichtskostweniger zu energischem Widerstand entschlossen. Die Türken von Erzerum haben Waffen erhalten.

Frankreich. Paris, 16. Juli. In der neuesten Zeit nimmt der Kaiser den Soldaten gegenüber einen sehr vertraulichen, wir möchten beinahe sagen, väterlichen Ton an. Es scheint, daß Louis Napoleon auch darin das Beispiel seines Oheims verfolgen und sich so die Liebe und Anhänglichkeit seiner Krieger sichern will. Diese Vertraulichkeit des Kaisers zu seinen Truppen zeigte sich bei seinem kürzlichen Besuche in Vincennes. Er bemerkte dort einen Corporal, der seinen Arm in einer Binde trug. „Wo hast Du Deine Wunden erhalten?“ rebete der Kaiser den Corporal an. „In der Krim!“ antwortete letzterer mit tief bewegter Stimme. Auf die Aufforderung des Kaisers, sich eine Günst zu erbitten, verlangte der Soldat ein kleines Andenken von Sr. Maj., worauf ihm der Kaiser den Orden der Ehrenlegion versprach und ihn auf den folgenden Tag in die Tuilerieen einlud. Dort wurde er von einem Adjutanten empfangen, der ihm ein Frühstück vorsetzte und ihn dann zum Kaiser führte. Louis Napoleon unterhielt sich längere Zeit mit dem Corporal, der ihm erzählte, daß seine Wunde beinahe geheilt sei, und er binnen Kurzem wieder nach der Krim zurückkehren werde. Auf die Frage des Kaisers, ob er genug Geld zur Reise habe, antwortete er: „Ja,“ worauf Sr. Majestät in die Tasche griff und ihm 5 Napoleonsd'or mit den Worten in die Hand drückte: „Nimm das; es ist nicht für Deine Reise, weil es Dir an Geld nicht fehlt, Du sollst dafür auf meine Gesundheit trinken. Deine Dekoration wirst Du empfangen, sei dessen versichert; und nun glückliche Reise.“

Paris, 18. Juli. Nach einem in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte war General Lüders an der Spitze von 40,000 Mann in Sebastopol eingezogen und diesem Umfange legte man das doppelt heftige Feuer der Russen seit dem 5. Juli bei. In dem Maße als die Arbeiten vorrücken nimmt der Kampf einen stets eigenthümlicheren Charakter an; man bekämpft sich mit Granaten und um uns zu treffen muß der Feind aus seinen Mörsern ein fast senkrecht Feuer unterhalten. Die Armee erträgt mit Muth und Ausdauer das Uebermaß der ihr von der Lage auferlegten Arbeit und Anstrengung; seit einigen Tagen verdreifacht man die Posten in den Laufgräben, aber die moralische Haltung der Soldaten wird durch die Hoffnung eines baldigen Sieges unterstützt. — Heute hat in Paris die Subscription zur Nationalanleihe im Betrage von 750 Millionen begonnen. Der Jubel ist außerordentlich. — Heute erhaltene Krimnachrichten vom 8. Juli sind voll der besten Hoffnungen. Die Annäherungswegen gegen den

Malakoffthurm sind bis auf 100 Meter (150 Schritt) vorgeückt, und es kostet nur noch einen „Sprung“, wie ein Brief sich ausdrückt, um darin zu sein. Die verbündeten Armeen brennen vor Eifer, die Scharte vom 18. auszuweichen.

Paris, 19. Juli. Der Kriegsminister hat von dem General Pelissier folgende Depesche erhalten: „16. Juli, 11 Uhr Abends. Der Feind, welcher während mehrerer Tage vergeblich versucht hatte, dem Vordringen unserer Laufgräben auf dem linken Flügel vor dem Malakoffthurm Einhalt zu thun, machte in verwichener Nacht den Versuch, uns zurückzuwerfen. Er wurde von der ersten Division des zweiten Corps zurückgeschlagen. Dreimal stürmten die Russen unter ihren gewöhnlichen Schlachtrufen gegen unsere Laufgräben an, und jedesmal mußten sie sich vor dem Feuer und der entschiedenen Haltung unserer Soldaten zurückziehen, mehrere der Ihrigen auf dem Schlachtfelde zurücklassend. General Vinch, der in den Laufgräben das Commando führte, hatte sehr gute Anordnungen getroffen, welche zu diesem Erfolge viel beitrugen.“

Rußland. Petersburg, 11. Juli. „Wenn die Befehlshaber der englischen und französischen Flotte,“ sagt ein Referent eines russischen Blattes, „dieselbe Zuversicht zum Gelingen eines Angriffes auf Kronstadt hätten, wie das Publikum zur Unpassbarkeit des Fahrwassers bei Kronschlot für feindliche Kriegsschiffe, so hätten sie längst angegriffen, statt lästern vom Leuchthurme Tolbukhin nach Kronstadt und seinen Forts, noch mehr aber nach den dort aufgestellten Kriegsschiffen hinüberzublicken. Weshalb sich fortwährend reizen durch den Anblick zu hoch hangender Trauben? Admiral Dundas wird den nämlichen Bescheid wie Sir Charles Napier nach London bringen; das wird das Resultat der Recognition und der dießjährigen Seeträuberi in der Ostsee sein.“ Glauben wir ja nicht, daß diese Schilderung übertrieben sei. Kein Petersburger glaubt auch nur an die Möglichkeit eines Angriffes. Die Geschichten von der Transportirung des Schazes, der Kostbarkeiten, der Archive, Münzen, Sammlungen, womit die ausländischen Blätter regallirt wurden, sind hier Gegenstand lebhafter Kurzweil gewesen. Nichts von allem dem ist wahr. Alles steht auf seinem alten Platze, wo es gestanden hat, eben so wie die Gruft der Czaren in der Peter-Pauls-Citadelle. — Die kaiserliche Familie lebt seit dem Tode des Kaisers in der äußersten Zurückgezogenheit. Der Kaiser und seine Brüder liegen rastlos den Geschäften ob, welche die gegenwärtigen Verhältnisse erheischen, und stehen, wenn sie in der Nähe sich befinden, in täglichem persönlichen Verkehr mit einander.

Vor Sebastopol haben jetzt nur die Artilleristen zu thun. Es wird Tag und Nacht geschossen, bald auf den großen Redan, zu deutsch Sägewerk, bald auf den Malakoff, der ein ungeheuer großer und fester Thurm ist. Der Thurm ist wie ein alter Soldat, Narbe an Narbe, wie ein alter Gardist, er fällt, aber er ergibt sich nicht. Die französischen und englischen Kugeln machen sichtbaren Eindruck auf ihn. So telegraphirt wenigstens Pelissier nach Paris.

Haus- und Landwirthschaft.

Bei den Berliner Hausfrauen macht eine neue Erfindung die größte Aufsehen und droht mit einer Revolution, nämlich — in der Waschküche. Eine neue amerikanische Waschmaschine, die mittels Pressen und Reiben durch Holzfügel die Wäsche in äußerst kurzer Zeit und bei bedeutender Ersparnis an Brennmaterial und Seife reinigt, findet eben so großen Beifall, wie sie die Wuth der großen Corporation der Waschfrauen erregt. Der patentierte Verkäufer der Waschmaschine hat hier in wenigen Tagen an tausend derselben abgesetzt und eine viel größere Zahl ist bei dem billigen Preise zu liefern.

Der Lehrling.

Es mögen etwa 30 Jahre her sein, daß in einer der größeren Fabrikstädte des südlichen Deutschlands einer jener traurig ersten Auftritte sich ereignete, welche manchmal den Armen heimsuchen. Es war eine kalte Januarnacht: in einem der ältesten und ärmlichsten Häuschen der Vorstadt lag in einer Dachstube, deren zerbrochene Fenster Wind und Wetter freien Zutritt ließen, und auf einem elenden hölzernen Gestelle, das statt des Bettes diente, eine Frau von etwa vierzig Jahren im letzten Todeskampfe. Die tödtliche Blässe ihrer entstellten Züge verkündete, daß das Ende dieses armen Lebens nahe bevorstand.

Die Wittve Kaiser hatte mehrere Jahre mit den härtesten

Entbehrungen gekämpft; um nur das liebe tägliche Brod für sich und die Ibrigen zu erwirgen, hatte sie sich über ihre Kräfte abarbeiten und dadurch sich aufreiben müssen. Bei ihres Mannes Tode war ihr nämlich die Sorge für zwei Kinder zugefallen, von denen das älteste kaum vier Jahre alt war. Nun läßt sich denken, daß es einer Frau, welche nur auf ihre Handarbeit angewiesen, sehr schwer fallen mußte, für die Erziehung und den Unterhalt derselben zu sorgen, und da die arme Frau Tag und Nacht unverdrossen fleißig war, so hatte sie ihre Kräfte bald erschöpft. Als sie eines Abends von Müdigkeit übermannt, in's Zimmer trat, warf sie einen Blick der Verzweiflung auf den leeren Speiseshrank, zog dann ihren jüngeren Sohn Friedrich an ihre Brust und sprach mit Thränen in dem Auge: „Gott erbarme sich unser, liebes Kind; von heute an kann ich nicht mehr für Deinen Unterhalt sorgen, denn meine Kraft ist zu Ende. Ich fühle deutlich, daß ich rettungslos verloren bin: Du kannst tüchtig arbeiten, lieber Fritz! Dein Aufseher in der Fabrik mag Dich wohl leiden, und wann er erst erfährt, daß Du und Dein älterer Bruder nicht mehr das liebe Brod habt, so wird er sich gewiß eurer annehmen!“ — dann wandte sie sich an Franz, ihren älteren Sohn, und sagte: „Und nun höre Du mich, mein Aeltester! bleibe Du bei Fritz und verlaß ihn nicht, er ist Dein bester Umgang und wird Dir allezeit zum Besten rathen. Stoße Dich nicht daran, daß er der jüngere ist, denn er ist weit klüger und umsichtiger als Du; aber er wird niemals sich etwas darauf zu Gute thun, denn er weiß, daß er diese Gabe nur vom lieben Gott hat, und er wird Dir gewiß nie damit wehe thun. Komm', Franz, versprich mir hoch und theuer, daß Du Deinen Bruder nicht verlassen und niemals anderwärts ein Obdach suchen willst, als mit ihm zusammen!“

Franz versprach es unter bitterem Weinen; das Auge der Mutter verweilte noch einen Augenblick mit zärtlichem Ausdruck auf ihren beiden Kindern; ein Strahl der Freude verklärte es, als sie ihre Hände ausstreckte und segnend auf ihre Häupter legte, während sie mit schwerer Zunge die Vorsehung um Schutz und Segen für die hilflosen Knaben ansuchte; dann zog ein trüber Schatten über ihr Angesicht, der liebe Mund verstummte und sie war zur ewigen Ruhe eingegangen.

Am zweiten Tag geleiteten die beiden Knaben den Sarg der Mutter zur letzten Ruhestätte; die Armenkommission hatte das Leichenbegräbniß anzuordnen gehabt, und man kann daher denken, daß es kein glänzendes war; die tiefberührten Mienen der armen Knaben und ein Band von schwarzem Krepp um den Arm waren die einzigen Zeichen von Trauer und Leidtragen, denn sie hatten kein Geld, um Trauerkleider zu kaufen.

Die beiden Waisen waren nun ganz sich selber überlassen, und schlugen bald ganz verschiedene Bahnen ein. Franz war durch den Tod seiner Mutter um seine süssliche Stütze und Zucht gekommen; dieser Verlust hatte ihn unbehaglich und zaghaft gestimmt (wie denn die Trennung von unseren theuersten Lieben auch in dem leichtfertigen Gemüthe tiefe Eindrücke hinterlassen muß), und er fand kein anderes Mittel, um sich seiner bitteren Gedanken zu entschlagen, als müßige Zerstreuungen. Er hatte sich mancherlei Vergeben und Fehlritte gegen die wakere Mutter vorzuwerfen, und das nagte jetzt an seinem Innern. Wenige Tage nach der Mutter Beerdigung schloß er sich an ein Häuflein lieberlicher Jungen seines Alters — er zählte damals etwa fünfzehn Jahre — an und hatte sich bald seiner Gewissensbisse und Sorgen entschlagen.

Fritz dagegen griff es anders an. Als der erste Schmerz sich gelegt hatte, hielt er es für das Gerathenste, den letzten Wünschen seiner guten Mutter in allen Stücken gewissenhaft zu gehorchen. Er kehrte daher in die Fabrik zurück, wo er seither Beschäftigung gefunden hatte. Mit rothgeweinten Augen, das Gesicht blaß und abgehärtet, betrat er niedergeschlagen den Hof, aber in seinem Innern stand der Entschluß fest, tüchtig zu arbeiten und ein rechtschaffener Mensch zu werden.

Der erste Mensch, welcher ihm in der Fabrik begegnete, war Herr Wolff der Fabrikherr selber, der ihn zu sich heranwinkte und ihn mit strenger Miene betrachtete und anredete. „Du bist eiliche Tage von der Arbeit weggeblieben, Bürschchen.“ Du wirst mir doch hoffentlich nicht auf schlimme Wege gerathen; warst ja sonst immer fleißig und pünktlich!

„Um Vergebung, Herr Wolff, ich habe zu Hause bleiben müssen um meine arme kranke Mutter zu versorgen,“ erwiderte der Knabe.

„Sie ist also wohl wieder besser?“

„Sie ist gestorben, Herr!“ versetzte Fritz und die hellen Thränen rannen ihm über seine bleichen Wangen.

Herr Wolff war überrascht und gerührt; er kannte die Familiengeschichte des Knaben. „Armer Junge!“ sagte er mittheilig; „wann ist sie gestorben?“

„Vor zwei Tagen, Herr.“

„Nun so geh' denn wieder nach Hause und ruhe Dich aus,“ entgegnete Herr Wolff. Am Samstag Abend kommst Du dann wieder und sollst Deinen Wochenlohn haben, als ob Du gearbeitet hättest.“

„Sie sind sehr gütig, Herr, und ich danke Ihnen für dieses Wohlwollen!“ erwiderte der Knabe; „aber ich möchte lieber hier bleiben und arbeiten. Meiner guten Mutter im Himmel Lob sein wird es mehr Freude machen, wenn ich arbeite, denn sie hat mir von jeher gepredigt: Müßiggang sei aller Laster Anfang!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Vom Kriegsschauplatz. Daily News erzählen einen merkwürdigen chirurgischen Fall, über dessen Glaublichkeit oder Möglichkeit Aerzte entscheiden mögen. Ein Gemeiner des Füsilier-Regiments, Namens Palmer, erlitt gleich im Beginn des Sturmes vom 18. Juni einen Schuß durch das linke Schädelbein, so daß ihm, während er ins Feldspital getragen wurde, ein Theil Gehirnmasse herausdrang; das Wundloch war so groß, daß der Wundarzt mit dem ganzen Zeigefinger hineinreichen konnte, um die Kugel zu suchen. Die Kugel wurde nicht gefunden, mittlerweile aber schließt sich die Wunde und der Mann scheint seiner Genesung entgegen zu gehen, ist mit gutem Appetit und seine Geisteskräfte haben keine Abnahme erlitten. Das militär-ärztliche Personal soll über den Fall voll Verwunderung sein, als welcher geeignet wäre, die bisherigen Annahmen über die Verwundbarkeit des Gehirns bedeutend zu verändern.

Im „Kladderatsch“ diskutiren Müller und Schulze die Frage, wie es denn komme, daß der Telegraphendraht immer reißt, wenn das Publikum wichtige Nachrichten aus der Krim erwartet, und kommen zu der Lösung: Das rühre wahrscheinlich daher, weil dann die Spannung zu groß sei.

Die Volksverwahrlosung wächst in England durch den Hang zum Trinken in's Unendliche. Die Trunksucht ist der verheerendste Dämon Großbritanniens. In London allein gibt es über 180,000 Käufer und in dieser Stadt werden allein jährlich 3 Mill. Pfund (über 20 Mill. Thlr.) für Branntwein vergeudet. In Edinburg gibt es 1000 Branntweinschenken und es lassen sich in dieser Stadt von 27,000 Fällen der Verarmung 20,000 auf den Trunk zurückführen. Man will in London beobachtet haben, daß von 1271 Wahnsinnigen in der Hauptstadt mehr als die Hälfte ihren Verstand durch den Trunk verloren. Von 550 jugendlichen Verbrechern sind 400 ein Opfer der Trunksucht.

Schorndorf, den 17. Juli 1855.

1 Scheffel Kernen	22 fl. 16 fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.

Schorndorf. — Brod- und Fleisch-Lage.

8 Pfund weißes Kernbrod zu	34 fr.
Gewicht eines Kreuzerweizen	5 1/2 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.

Geldsorten, am 21. Juli 1855.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 fr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 39-41
Pistolen	9 30-31	Gold al Marco	374-76
dito Preuß.	9 56-57	Preuß. Thaler	1 45-—
Holl. 10-Guldenstücke	9 41-42	5-Frankenstücke	—
Randdükaten	5 31-32	Hochhaltig Silber	24 24-28
20-Frankenstücke	9 19-20	Preuß. Kassenscheine	1 45-—

G m ü n d.

Am Jakobi-Feiertage findet

Tanz-Unterhaltung

im Becherleben statt, wozu höflichst einladet.

Palmer & Bären.